

Urnenfeld von Dohren und einen Ausschnitt aus dem Urnenfeld von Daensen, beide aus der Jastorfzeit. Sie sind ein kleiner Teil des hervorragenden Ergebnisses einer systematischen und vorbildlichen bodendenkmalpflegerischer Tätigkeit, für die sich Wegewitz eine glänzend eingespielte Museumsbelegschaft ausgebildet hat. Nach dieser Materialveröffentlichung kündigt Wegewitz eine zusammenfassende Bearbeitung der Urnenfriedhöfe an.

In einer knappen Übersicht erfährt man das Wichtigste der Grabungsgeschichte und Fundbeobachtungen. Besondere Grabungsbefunde sind abgebildet worden. Dann folgt der Fundbericht mit Fundbeschreibung, beides zusammengefaßt in einer tabellarischen Übersicht. Gefäße und Beigaben sind in Zeichnungen und Fotos wiedergegeben worden.

Zu den Zeichnungen sei mir eine Anregung gestattet. Durch die Zeichnungen in der Profil-Halbierungsart werden die Gefäße zerschnitten und der Gesamteindruck wird zerstört, nur um ein in den meisten Fällen nichts aussagendes Profil zu zeigen. Teile des Profils wie Rand oder Boden, die den Aufbau des Gefäßes deutlich machen, könnten neben das Gefäß gesetzt werden. Ich würde noch vorschlagen, die Deckschalen als Gefäß neben ihre Urne zu stellen, womit man sich auch Ausschnitte und Verdecken von Urnenprofilen ersparen würde.

Der Urnenfriedhof von Dohren reicht mit seinen 232 untersuchten Bestattungen von Jastorf a—b, der kleine Teil des Daenser Friedhofes mit 48 Bestattungen von Jastorf a—c. Beide sind nach Wegewitz Frauenfriedhöfe, die sich im Elbgebiet bis in die jüngere römische Kaiserzeit finden.

F. Niquet

Werner, Joachim: Katalog der Sammlung Diergardt (Völkerwanderungszeitlicher Schmuck). Bd. 1: Die Fibeln. Hrsg. Römisch-Germanisches Museum Köln. 20,5 × 29 cm. XII, 68 Seit., 50 Kunst-drucktafeln mit 320 Abbild., 12 Verbreitungskarten. Ganzleinen 56,— DM.

Ein Teil der berühmten Sammlung des Freiherrn Johannes von Diergardt, über deren Entstehungsgeschichte und wechselvolles Schicksal in einer Einführung Otto Doppelfeld berichtet, wird hier mit ausgezeichneten Abbildungen und ausführlichen und sehr sachgemäßen Beschreibungen der völkerwanderungszeitlichen Fibeln vorgelegt und damit Fachleuten und interessierten Laien zugänglich gemacht. Wenn auch für viele Stücke Fundorte und Fundumstände nicht mehr zu ermitteln sind, so bereichert die Vorlage dieser „größten Kollektion frühmittelalterlicher Altertümer, die je im Besitz eines einzelnen Privatmannes war“, unsere Kenntnis vom Kunstgewerbe der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters wesentlich, vor allem,

da Gegenstände so verschiedener Herkunft — die Sammlung enthält Funde aus Südrußland, den Balkan- und Donauländern und aus Mittel- und Westeuropa — in kaum einer anderen europäischen Sammlung vorhanden sind und miteinander unmittelbar verglichen werden können.

Verf. schickt der Beschreibung wesentliche Bemerkungen zur Form, Funktion, Herstellungstechnik, Verbreitungsweise und Stilentwicklung voraus. Seine kritischen Untersuchungen zur Tragweise, auf bildliche Darstellungen und die Lage der Gegenstände in den Gräbern gestützt, lassen erkennen, wie fragwürdig scheinbar bereits gefestigte Vorstellungen in Wirklichkeit sind. Die Bemerkungen zu Herstellungstechnik geben Hinweise für weitere notwendige Untersuchungen. Die Ausführungen zur Verbreitungsweise führen methodisch weiter. Ob Motive oder Formen durch einen wandernden Meister verbreitet wurden — auch in diesem Zusammenhang wäre ein Hinweis auf die Arbeit von Bakka, Bergens Museums Årbok 1958, möglich gewesen —, ob die Fundkarten das Wander- und Auftragsgebiet eines solchen oder das Einflußgebiet einer „Goldschmiedeschule“ widerspiegeln, ob Gastgeschenke, Erbgut oder Beutestücke in vom Herstellungsort entfernte Gebiete gelangten, ob Handelsbeziehungen oder nationale Wirtschaftsgebiete auf die Verbreitung einzelner Formen einwirkten, wird vom Verf. erwogen. Die Ausdeutung der instruktiven und durch Listen erläuterten Fundkarten in der einen oder der anderen Richtung wird jedoch dem Leser überlassen. Zwar hält Verf. mit Recht eine verbindliche Auswertung der Verbreitung erst nach der „Edition des vielfach unveröffentlichten oder unzureichend publizierten Materials“ durch Fibel-Corpora für die einzelnen europäischen Landschaften für möglich. Diese Auffassung würde jedoch die eine oder andere fruchtbare Spekulation an Hand des durch den heutigen Forschungs- und Veröffentlichungsstand begrenzten Materials wohl nicht völlig ausschließen, vor allem, da Vollständigkeit in absehbarer Zeit wohl nicht erreicht werden kann. Immerhin kann diesem erstrebenswerten Ziel die Vorlage der Schmuckstücke aus der Sammlung Diergardt dienen, die wegen der ganz verschiedenen Herkunftsgebiete eine Art Vorschau ermöglicht.

Im Katalogteil werden die Fibeln nach Formen, Herkunftsgebieten und stilkritischen Merkmalen gruppiert. Durch den in jahrelangem Bemühen erworbenen Überblick des Verf., eines besonders kritischen Kenners der Materie, konnten die Herkunft manchen bisher fundortlosen Stückes festgestellt und in der älteren Literatur enthaltene Fehler berichtigt werden. Durch die erschöpfenden Literaturangaben über die Stücke selbst und ihre Parallelen wird dem Leser die Überprüfung der ohne nähere Begründung vom Verf. vorgenommenen stilistischen Einordnung und der Datierung ermöglicht, über die sich Verf. wohl angesichts seiner älteren, umfassenden Arbeiten nicht noch ein-

mal verbreiten mochte, weil er diese ohne wesentliche Änderung hätte wiederholen müssen.

Die Listen zu den Verbreitungskarten und ein nützliches Ortsregister schließen den inhaltsreichen Band. Hoffen wir, daß die übrigen Stücke der Sammlung Diergardt bald in ähnlicher Weise zugänglich gemacht werden.

A. Genrich

Zürn, Hartwig: Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen der Kreise Göppingen und Ulm. Veröffentlichungen des staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart. Reihe A, Vor- und Frühgeschichte; Heft 6, 4<sup>o</sup>, 36 Seit., 34 Tafn. und 2 Ktn. Verlag Silberburg Stuttgart 1961.

Mit dem Katalog der Geländedenkmale in den Kreisen Göppingen und Ulm setzt der Verf. seine im Heft 1 der obengenannten Reihe begonnene Bestandsaufnahme der ur- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale seines Arbeitsgebietes fort. In knapper, übersichtlicher Form werden für die beiden Kreisgebiete nach Gemarkungen geordnet Höhlen, Grabhügel, Wallanlagen, Viereckschanzen und auch die mittelalterlichen Burgstellen aufgeführt. Falsche oder unbrauchbare Fundortangaben werden berichtigt. Den geographischen Angaben folgen für jedes einzelne Objekt kurze, prägnante Beschreibungen, Hinweise auf schon durchgeführte Untersuchungen und Angaben über das chronologisch geordnete Fundgut. Nachrichten über volkstümliche Überlieferungen vervollständigen jeden einzelnen Bericht, den stets eine Zusammenstellung der einschlägigen Literatur abschließt, wobei auch jenes Schrifttum mit aufgeführt wird, das — in kleineren Lokalzeitschriften verstreut — einem größeren Kreis der Forschung kaum bekannt und zugänglich ist. Abbildungen der wichtigsten Funde im Text und auf gut ausgestatteten Tafeln, Planskizzen von Grabhügelgruppen, neu vermessene Pläne von Viereckschanzen und Befestigungsanlagen, Autotypien von bedeutenden und charakteristischen Bodendenkmälern sowie zwei Fundkarten der beiden Kreisgebiete runden den Katalog Göppingen - Ulm zu einem wohl gelungenen Ganzen ab. Auf den beiden Fundkarten sind einmal die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und zum anderen die mittelalterlichen Burgstellen kartiert; dabei fällt für das Kreisgebiet Göppingen die starke Zunahme der mittelalterlichen Objekte gegenüber dem vor- und frühgeschichtlichen Denkmälerbestand auf. Als Kartengrundlage ist die Verwaltungs- und Verkehrskarte von Baden-Württemberg 1 : 200 000 verwendet worden. Sie stellt somit eine reine Dokumentationskarte dar. Die Zugabe einer physikalischen oder einer Bodenartenkarte wäre vorteilhaft gewesen, da derartige Karten für weitere Studien siedlungsgeschichtlicher Probleme größere Erkenntnismöglichkeiten besitzen.